

# Berliner Tageblatt



Nr. 451

und Handels-Zeitung

Freitag, 23. September 1927

Chefredakteur Theodor Wolff in Berlin.

Druck und Verlag von Rudolf Wolff in Berlin.

## Todessturz des Botschafters v. Malhan mit dem Flugzeug.

### Absturz eines Passagierflugzeugs über Mitteldeutschland. — Die gesamte Besatzung getötet.

#### Die Ursache des Unglücks ungeklärt.

Die Namen der Toten.

Aus bisher unbekanntem Gründen verunglückte heute vormittag das Flugzeug D. 585 auf der Strecke Berlin-München in der Nähe von Schleiz. Der Flugzeugführer und vier Passagiere sind tot. Der Bordmonteur ist schwer verletzt. Die Namen der Toten sind: Botschafter Freiherr v. Malhan, Koll von der Reichsbahndirektion Berlin, v. Arnim, Profurist und Verkehrsleiter der Deutschen Luftkassas, Osmerz, Flugschüler der Verkehrsfliegerschule, und Bordmonteur Feiler. Der Flugzeugführer Charlett ist Verbandsflieger, hat viele hunderttausend Kilometer auf Streckenflügen zurückgelegt und ist in letzter Zeit besonders viel auf der Strecke Berlin-München geflogen. Das Flugzeug, eine Maschine des Typs Mercur, wurde Mitte Mai dieses Jahres nach Prüfung durch die Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt von den Dornier-Werken an die Deutsche Luftkassa geliefert und hat seitdem ohne jeden Zwischenfall Dienst getan.

Die Luftkassa steht bezüglich der Ursachen des Unglücks vor einem Rätsel. Von ihr und der Versuchsanstalt für Luftfahrt sind sofort zwei Flugzeuge an den Unglücksort entsandt worden.

Der verunglückte Profurist der Luftkassa, v. Arnim, war Gutsbesitzer in Mecklenburg. Ursprünglich bei der Dresdener Bank tätig, ging er von dort zur Luftkassa über.

Der verunglückte Beamte der Reichsbahngesellschaft, Koll, bekleidet den Posten eines Reichsbahnreferenten. Er wollte sich zum Zwecke dienstlicher Besprechungen nach München begeben.

Die Gegend von Schleiz gilt als besonders gefährlich für die Fliegerei, wegen der zahlreichen Wälder, die sich gerade über diesen hügeligen Gelände bilden. Aus diesem Grunde pflegen die Verkehrsflieger häufig große Umwege in dieser Gegend zu machen.

Man steht erschüttert vor dem furchtbaren Unglück, das aus bisher noch unbekanntem Gründen bei einem gewöhnlichen Passagierflug eingetreten ist. Es ist das erstmalig, das bei den regelmäßigen Passagierflügen eine Katastrophe solchen Umfangs geschehen ist.

Botschafter Ago Freiherr v. Malhan, der dem Insell zum Opfer fiel, war zurzeit auf Urlaub in Deutschland, den er auch zu politischen Besprechungen besonders über die Reparationsfrage benutzte. Er litt in den letzten Tagen an einer Drüsen-erkrankung, befand sich aber nicht schlecht, noch Dienstag nahm er an einer größeren Festlichkeit in Potsdam teil. Trotz starker Schmerzen war er heiter, tanzte und unterhielt sich angeregt. Er wollte heute nach München fliegen, um seine augenblicklich in Partenfürchen weilende Gattin zu besuchen.

Freiherr v. Malhan war 1877 geboren, stand also im fünfzigsten Lebensjahr. Er widmete sich der diplomatischen Karriere, war in Südamerika, Cälo, Petersburg und Peking tätig, 1917 Beauftragter des Reichskanzlers im Großen Hauptquartier. Nach dem Umsturz leitete er die Auslandsabteilung im Auswärtigen Amt, wurde 1921 Ministerialdirektor, 1922 Staatssekretär. An dem Abschluß des Rapallo-Vertrages wirkte er sehr aktiv mit. 1925 ging er als deutscher Botschafter nach Washington, wo er der Nachfolger Dr. Wiedfeldts war und sich in kürzester Zeit eine hervorragende Stellung zu verschaffen wußte.

## Heute Unterzeichnung der fakultativen Klausel durch Stresemann.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Genf, 23. September.

Reichsminister Stresemann wird heute nachmittag die fakultative Schiedsklausel des Saager Gerichtshofes unterzeichnen.

Die erste Kommission genehmigte heute vormittag nach langer Debatte den Bericht ihrer Unterkommission über den vorliegenden Antrag betreffs Verallgemeinerung der Schiedsabschlüsse. Die Unterkommission schließt sich der Auffassung der dritten Kommission an, daß die Frage eines allgemeinen obligatorischen Schiedsabschlusses weiter studiert werden müsse, und zwar von der neu einzusetzenden Kommission für die Schiedsfrage.

Der Generalsekretär des Völkerbundes erhielt vom Gefandten der Vereinigten Staaten in Bern eine Mitteilung, wonach die

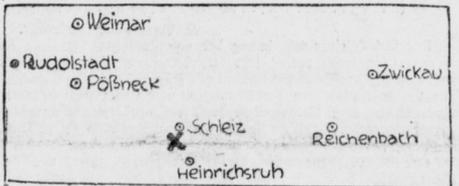
Am 7. Oktober wollte Botschafter v. Malhan mit seiner Gattin über Paris nach Washington zurückkehren. Deutschland verliert in ihm eine der bedeutendsten Persönlichkeiten des politischen Lebens, eine große Intelligenz und Tatkraft. Wir kommen morgen ausführlich auf den schweren Verlust zurück.

#### Der Bericht eines Augenzeugen.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

X Schleiz, 23. September.

Heute vormittag gegen 9 1/2 Uhr überflog aus nördlicher Richtung kommend das Postflugzeug 585 Berlin-München die Stadt Schleiz. Kaum hatte das Flugzeug die Stadt überflogen, als der Führer versuchte, etwa ein Kilometer südlich auf der Straße nach Hof zu landen. Ehe dies gelang, fing das Flugzeug plötzlich an zu trudeln. Das Flugzeug führte aus 100 Metern Höhe ab und grub sich, mit dem oberen Teil nach unten, tief in den Erdboden ein, während der abgebrochene linke Flügel unbeschädigt etwa 22 Meter oberhalb von der Unfallstelle liegen blieb. Da bei dem Sturz auch eine Feuerzänte



gefallen und ein heftiger Anfall gehört wurden, so ist nicht ausgeschlossen, daß das Unglück durch eine Motorexplosion hervorgerufen wurde. Die sofort an die Unfallstelle entsandten Polizeibeamten gaben der Luftkassa in Weimar und der Luft-Polizei in Gera Nachricht von dem schweren Unglück und sperrten bis zu deren Eintreffen die Unfallstelle in weitem Umkreise ab.

Der Führer und die Passagiere wurden unter den Trümmern begraben, und zum Teil gründlich verkrümelt. Die Kabine war vollkommen zertrümmert. Was den Piloten plötzlich zur Notlandung gezwungen hat, ist noch nicht geklärt; möglich ist auch, daß der eine Flügel schon während des Fluges beschädigt war und der Pilot sich deshalb zur Notlandung entschließen mußte.

Wie wir zum Tode des Botschafters v. Malhan weiter erfahren, war Freiherr v. Malhan, die sich zur Air in Partenfürchen befand und dort ihr achtjähriges Töchterchen bei sich hatte, ihren Gattin nach München entgegengefahren, um ihn dort bei der Ankunft im Flugzeug in Empfang zu nehmen.

#### Beleid des Reichspräsidenten.

Reichspräsident v. Hindenburg hat an Frau v. Malhan folgendes Telegramm gerichtet: „An dem schweren Unglück, das Sie so plötzlich betroffen hat, nehme ich herzlichsten Anteil und bitte Sie, den Ausdruck meines tiefempfundnen Beileids entgegenzunehmen. Das Deutsche Reich verliert in Ihnen in so tragischer Weise eines Leben gekommenen Gatten einen der fähigsten Diplomaten und hervorragenden Vertreter, dem ich stets ein ehrendes Gedächtnis bewahren werde.“

gez. v. Hindenburg, Reichspräsident.

Regierung der Vereinigten Staaten die Einladung zur Teilnahme an der internationalen Konferenz betreffend Unterdrückung der Ein- und Ausfuhrbeschränkungen annehmen wird. Die Vereinigten Staaten werden durch ihren Gefandten in Bern, Wilson, vertreten sein. Die erwähnte Konferenz beginnt bekanntlich am 17. Oktober.

#### Ein Denkmal der Legionäre.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Paris, 23. September.

In der Schlußphase des Kongresses der amerikanischen Legionäre wurde als Nachfolger des Kommandeurs Canage Mr. Edward C. Bradford gewählt. Bradford war im Kriege Kommandant eines Geschwaders von Torpedobooten, das im Mittelmeer auf deutsche U-Boote Jagd machte. Die amerikanische Legion hat beschlossen, in Paris ein Denkmal zu errichten, das 800 000 Dollars kosten wird. Das Geld soll in Amerika zusammengebracht werden.

## Die Rede des Grafen Westarp.

von Paul Steinborn.

Der deutschnationale Parteitag ist vorüber, und obgleich die Regie später auch alle anderen erreichbaren Parteigrößen auf die Königsberger Rednertribüne beorderte, bleibt das Referat des Grafen Westarp das Ereignis der ganzen Tagung. Diese Rede steht in mehr als einer Beziehung ohne Beispiel da, und ihre Wirkung auf die deutschnationale Wählererschaft draußen im Lande muß geradezu katastrophal sein. Daß sie in der vorliegenden Form gehalten werden konnte, ist, wenn überhaupt, nur dann zu verstehen, wenn man sich vor Augen hält, daß die deutschnationale Führung schon seit langem nicht die geringste Rücksicht mehr auf die Stimmung und die Forderungen ihrer Anhänger nimmt. Nie zuvor ist der Widerspruch zwischen dem Wollen und dem Vollbringen krasser vor Augen geführt worden, als es hier geschah. Die Heberschrift lautet: „Unser Weg zur Macht im Reich und in den Ländern“. Aber der Inhalt bestand dann in dem immer erneuten Zugeständnis, daß es eigentlich hätte heißen müssen: „Unser Weg zur Ohnmacht“. Der hat die deutschnationale Presse nicht etwa noch bis in die letzten Tage hinein Stresemanns Politik als verderblich bezeichnet, und hat sie ihn selbst nicht noch vor kurzem in einer Form bekämpft, die zur Besse zu werden drohte? Graf Westarp aber hat soeben vor dem Königsberger Parteitag bekannt: „Die Deutschnationalen haben sich zu der Erkenntnis durchgerungen, daß die von Stresemann vertretene Außenpolitik zurzeit die einzig mögliche ist.“ Der ganze Parteitag war von Anfang bis Ende auf die monarchistische Melodie abgestimmt. Die Kinder, sie hören es gerne. Graf Westarp aber erklärte: „Die Deutschnationalen haben innenpolitisch die Staatsform, auf deren Boden sie sich an der Regierung beteiligen wollen, anerkannt.“ Und weiter: Herr v. Guérard hat im Namen des Zentrums hart auf den Tisch geschlagen und verkündet, wenn die deutschnationale Presse händig von Schwarz-rot-Gelb spreche und obenrein noch schreie, daß die Richtlinien „nur ein feiner Papier“ seien, dann könne sich das Zentrum das unter keinen Umständen gefallen lassen, und es würde in dieser Beziehung eine deutliche Klarstellung herbeiführen. Diese Klarstellung ist jetzt erfolgt. Graf Westarp hat sie vorgenommen, indem er mit bestühener Verbeugung vor Herrn v. Guérard versicherte, daß die Richtlinien für seine Partei maßgebend und bindend seien. Worauf er außerdem die deutschnationale Presse nachdrücklich zur Ordnung rief. Wohl gemerkt, das alles tat der anerkannte Führer der Deutschnationalen Partei vor der höchsten Parteinstanz, dem Parteitag. Auf Befehl einer anderen Partei.

Um diesen erkaunlichen Vorgang richtig würdigen zu können, hat man noch hinzuzunehmen, daß die vier deutschnationalen Minister der Verklammerung mit leeren Händen entgegneten mußten. Vielleicht findet es der deutschnationale Landwirt im Westen rühmlich, daß Herr Schiele zum „Baldig der Arbeit nach dem Diten“ aufruft, aber unter der Hand wird er den Herrn Ernährungminister sicherlich fragen, was dieser denn nun während seiner doch bereits recht langen Amtszeit für praktische Maßnahmen getan habe, daß seine, des Landwirts Lage, besser werde? Und von Herrn v. Reudell und seinen „Erfolgen“ schwiegt er am liebsten ganz. Er ist persönlich ein liebenswürdiger Mensch, aber hat keine glückliche Hand. Sein Verlust, den Verfassungsgestalt zu labifizieren, hatte nur den Erfolg, daß eine Verfügung erlassen werden mußte, die den Beamten in diesem Jahre die Teilnahme an der Feier im Gegensatz zur Vergangenheit erheblich und erfreulich erleichterte. Und sein anderer Versuch, das Republikanhängertum in aller Stille ablaufen zu lassen, führte sogar dazu, daß die vier deutschnationalen Minister ihre Unterschrift unter den Akt setzen mußten, der Wilhelm II. die Rückkehr ins Reich ausdrücklich erneut unterlagte. Weist als einzige „Tat“ das Reich schuldig, von dem jetzt auch in Königsberg zu hören wurde, daß es die professionellen Gegenstände zu vergeben wurde, daß es nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit erhält. So seltsam es ist, aber Herr v. Reudell findet tatsächlich nur in einem Punkt Anerkennung, und diese Anerkennung wird ihm — von demokratischer und republikanischer Seite zuteil. Man hat nämlich seinerzeit behauptet, daß er nach seiner Ernennung (mit dem Hinweis, daß er doch „Verfassungsminister“ sei) die Anbringung der schwarzrotgoldenen Farben an seinem Amtsaufzug verweigert habe. Es ist leider anzunehmen, daß diese anerkennenswerte Handlung in weiteren Kreisen noch nicht genügend bekannt geworden ist. Aber ob sie gerade jetzt und gerade bei den deutschnationalen Wählern die Erkenntnis von der Notwendigkeit deutschnationaler Minister fördern wird? Besonders, da auch von den Herren Hergt und Koch irgendwelche Propagandaleistungen nicht gemeldet werden können?

Deshalb geschah es natürlich nicht von ungefähr und auch nicht mit Freuden, daß Graf Westarp dem sehr starken und sehr aktiven rechten Flügel seiner Partei und den deutschnationalen Wählern diese Rede zumute. In Wirklichkeit handelte er, während er seine Zuhörer mit einer schönen Heberschrift blendete, aus einer Zwangslage heraus, wie sie verhängnisvoller und vernichtender bisher noch kein anderer Parteiführer erlebt hat. Daher die Loyalitäts-